

Michel Kremer

Das kleine Horstmann-ABC

Von A wie anthropofugal bis Z wie Omega

A wie anthropofugal

Von jeher ist der Mensch so selbstverliebt, dass er sich, ohne rot zu werden, als Krone der Schöpfung oder Ebenbild Gottes bezeichnet. Diesem Gattungsnarzissmus stellt Ulrich Horstmann in seinem Werk *Das Untier* eine ‚anthropofugale‘, also ‚menschenflüchtige‘ Bewegung entgegen. Das Ziel der Menschen (oder besser gesagt der Untiere, um einen Euphemismus zu vermeiden) ist demnach nicht der Fortschritt, sondern das Ende allen Leidens durch die komplette Vernichtung der gesamten Spezies. Siehe auch: GAU, Omega

B wie Bierbrauer

Eine der beiden angestrebten Reinkarnationen Horstmanns. Zur Vorbereitung auf diese mögliche zukünftige Aufgabe wird bereits jetzt jedes Jahr im Spätsommer doldenweise Hopfen im Marburger und Gießener Umland gesammelt und zur geruchlichen Einstimmung zu Hause aufgehängt. Siehe auch: Ursuppe, Mauersegler

C wie Christentum

Horstmanns Verbindung zum Christentum ist vor allem eine finanzielle, die nicht ganz frei von Hintergedanken ist. Seit Jahrzehnten zahlt er die Kirchensteuer, allerdings nicht seine eigene, sondern die seiner Frau. Die wohl nicht ganz unbegründete Hoffnung dabei ist, dass die pekuniäre Zu-Wendung vielleicht die spirituelle Ab-Wendung aufwiegt und er im Windschatten seiner Gattin doch noch in den Himmel kommt. Siehe auch: Omega

D wie Doppelexistenz

Im Gegensatz zu vielen seiner Akademiker-Kollegen lebt Horstmann seit vielen Jahrzehnten auf beiden Seiten der Mauer, die die Literaten von den Literatur-

wissenschaftlern trennt. Diese Doppelsexistenz ist wohl der Hauptgrund dafür, dass er stets den Erkenntnisvorsprung der Literaten gegenüber den Literaturwissenschaftlern betont. Siehe auch: *Literaturwissenschaft*, *Fachidioten*

E wie ergebnisoffen

Es ist zweifelhaft, ob es eine Wortkombination gibt, die ein Professor seltener an einen Studenten richtet als: „Ja, da haben sie recht, da lag ich wohl falsch.“ Besucher von Horstmann-Seminaren kamen jedoch recht häufig in den Genuss dieses Eingeständnisses. Das lag allerdings nicht daran, dass der Dozent unverhältnismäßig oft falsch lag, sondern daran, dass er es immer vorzog, eine nicht gut durchdachte These zu verwerfen, anstatt sie mit obskuren Argumenten zu verteidigen. Diese Einstellung führte dazu, dass Diskussionen stets rege und ergebnisoffen waren. Siehe auch: *Quelle*

F wie Fachidioten

Man wird das Gefühl nicht los, dass ein Großteil des akademischen Komplexes eine von ‚ausgewiesenen Experten‘ – *vulgo* Fachidioten – getragene Selbsterhaltungsmaschinerie ist. Diese Personen sprechen sich gegenseitig ihr Existenzrecht zu. Gleichzeitig ist ihnen ein Narzissmus eigen, der wohl nur von Xerxes überboten wird. Alles dreht sich um sie, und das Fach dreht sich munter mit, wie die unzähligen *turns* der letzten Dekaden zeigen. Diesen Vorgang bezeichnet Horstmann in seiner Abschiedsvorlesung als „Selbst-Pirouettierung des Fachs“, bei dem einem ganz schwindlig, wenn nicht sogar speiübel werden kann. Siehe auch: *Literaturwissenschaft*, *Xerxes*

G wie GAU

Die atomare Annihilierung der Menschheit scheint seit Jahrzehnten nur einen Knopfdruck entfernt zu sein. Umso überraschender ist es, dass der Übergang vom Homo extincitor – dem ‚auslöschenden Menschen‘ – zum Homo extinctus – dem ‚ausgelöschten Menschen‘ – noch nicht stattgefunden hat. Das liegt wohl daran, dass bisher niemand bereit war, den Menschen ein für allemal von den Leiden des Daseins zu befreien. Horstmann hat bereits mehrfach, beispielsweise im *Untier* oder im *Wortkadavericon*, die „universale Erlösung“ durch den GAU empfohlen, doch bislang ohne Erfolg. Siehe auch: *anthropofugal*, *Omega*

H wie Horst-Ulrich Mann

Der Lyriker Horst-Ulrich Mann ist weder der lang verschollene Bruder von Thomas noch der entfernte Cousin von Golo. Nein, er ist Horstmans lyrisches Ich, das sich – wie in den Gesammelten Gedichten von 2011 ruchbar wurde – seit den 70er Jahren ‚kämpfend‘ durch das Oeuvre ‚schweigt‘. Siehe auch: Klaus Steintal

I wie Internet

Ohne seine Mitarbeiter wäre das Internet für Horstmann noch immer ein Buch mit sieben Siegeln. Obwohl er sich im Laufe der Jahre mit dem Computer angefreundet hat, legen seine elektronischen Antworten auf Fragen, Vorschläge oder Anmerkungen nahe, dass er nur so kurz wie möglich *online* ist. „Gute Besserung. U.H.“, „Machen Sie das so. U.H.“ und „Spoedige beterskap. U.H.“ zählen dabei noch zu den ausführlicheren E-Mails, während „I.O. U.H.“ rekordverdächtig knapp ausfällt. Siehe auch: Südafrika

J wie J

Man hat es nicht leicht im Leben, auch nicht als Demiurg – vor allem aber, wenn man seine göttliche Niederkunft selbst einfädeln muss. In *J – ein Halbweltroman* erzählt Horstmann die Geschichte des gnostischen Pfuschergottes J. Alda Baoth, der weit mehr zu tun bekommt, als bloß eine unbefleckte oder willige Jungfrau zu finden. *J* verbindet Horstmans Interesse am Nach- bzw. Vorleben mit dem A und O seines Werkes, nämlich der Apokalypse. Siehe auch: Omega, Todesfall, Ursuppe

K wie Klaus Steintal

Im November 1968 starb der vielversprechende Schriftsteller Klaus Steintal im Alter von 19 Jahren bei einem Frontalzusammenstoß. Glücklicherweise war es ihm möglich, dies schriftlich festzuhalten, um der Nachwelt über seinen Abgang von der Weltenbühne zu berichten. Klaus Steintal schied freiwillig aus dem Leben, und so verlor Horstmann sein erstes Pseudonym. Siehe auch: Horst-Ulrich Mann, Todesfall

L wie *Literaturwissenschaft*

Es gibt zwei Arten, wie Philologie betrieben werden kann. Zunächst ist da die *Literaturwissenschaft*, der Stand der ‚akademischen Bevormunder‘, die einen Text mit wissenschaftlichen Methoden sezieren, um in seinen Innereien ihre Neugier zu befriedigen. Demgegenüber geht die *Literaturwissenschaft* davon aus, dass Schriftsteller Akademikern stets etwas voraushaben, egal wie sehr versucht wird, ihnen schöpferische Geheimnisse zu entlocken. In seiner universitären Karriere gelang es Horstmann, den Wandel vom *Literaturwissenschaftler* zum *Literaturwissenschaftler* zu vollziehen und als letzterer sein früheres Ich zu kritisieren. Siehe auch: Doppelexistenz, Fachidioten

M wie Mauersegler

Apus apus, der Vogel ‚ohne Fuß‘, ist aus der Lehre und dem Ursuppenmythos von Ulrich Horstmann nicht wegzudenken. Der Mauersegler war nicht nur ein wiederkehrendes Gesprächsthema in Vorlesungen und Seminaren; vielmehr stellt er für Horstmann auch die bevorzugte Reinkarnationsform dar. Einige Charakterzüge des Mauerseglers sind schon jetzt bei ihm zu erkennen: Er fliegt – wiewohl (noch) nicht selbst – regelmäßig nach Südafrika und ist (bisher) stets in die „Lahnsümpfe“ zurückgekehrt. Siehe auch: Südafrika, Ursuppe

N wie Neandertaler

Obgleich der *Homo sapiens neanderthalensis* vor etwa 30.000 Jahren als eigenständige Spezies ausstarb, übt er bis heute eine große Anziehungskraft auf Ulrich Horstmann aus. So hält er z.B. William Goldings *Inheritors* für einen Schlüsseltext moderner Vorzeit-Vergegenwärtigung. Eine weitere Auswirkung dieses Interesses ist, dass Horstmann in den letzten Jahren auf den Bereich der evolutionären Ästhetik aufmerksam wurde.

O wie OBII

Der lateinische Begriff OBII (dt. ‚Ich bin hingegangen‘) beschreibt das Herzstück von Horstmanns Versuch, Unsterblichkeit zu erlangen – und sei es auch nur die großgeschriebene ‚Kleine‘. Für diesen Zweck hat er mehrere Pfade beschritten,

aber OBII ist wohl der mit den höchsten Erfolgsaussichten. Das Prinzip, das sich der gewieft Horaz-Epigone zunutze macht, ist am besten erklärt mit dem geflügelten Wort „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht“. Diese Regel wendet Horstmann seit Jahren an, indem er bei jeder sich bietenden Gelegenheit biographische Fehlinformationen bis hin zu gefälschten Todesanzeigen streut. Wenn es dann tatsächlich so weit ist, wird niemand – so hofft er – der Nachricht von seinem Dahinscheiden mehr Glauben schenken, wodurch sein Fortleben einstweilen gesichert ist. Siehe auch: Klaus Steintal, Todesfall, Ursuppe

P wie perhorreszieren

Möchte man etwas ‚mit Abscheu von sich weisen‘ und es Umstehenden gleichzeitig unmöglich machen, dies zu verstehen, sollte man auf die Vokabel ‚perhorreszieren‘ zurückgreifen. Obwohl in Horstmanns Seminaren nur selten Dinge perhorresziert wurden, hat dieser Ausdruck aufgrund seines Erinnerungswertes Eingang in den Wortschatz mancher Studenten gefunden. Instant-Kaffee, Modulordnungen und Anwesenheitslisten werden nun mit Inbrunst „perhorresziert“.

Q wie Quelle

Um literaturwissenschaftliche Hausarbeiten anzufertigen, müssen Quellen verwendet werden. Das hat natürlich auch Professor Horstmann gepredigt. Im Gegensatz zu anderen galt bei ihm allerdings die Maxime, dass die mit Abstand wichtigste Quelle immer der Primärtext ist und dass jede Interpretation, egal welche Bedeutung ihr in Fachkreisen zugesprochen wird, nur überzeugt, wenn der Text sie „abnickt“ – also hinreichend beglaubigt. Siehe auch: Doppelexistenz, *Literaturwissenschaft*, Fachidioten

R wie „Raven“

Die Werke des amerikanischen Schriftstellers Edgar Allan Poe haben Ulrich Horstmann schon immer begleitet. So setzte er sich bereits in seiner Dissertation mit dem berühmten Autor von „The Raven“ auseinander. Horstmanns *Ansätze zu einer technomorphen Theorie der Dichtung bei Edgar Allan Poe* sind außerdem ein Beleg für seine anfängliche Zugehörigkeit zur der *Literaturwissenschaft*. Auch

die bei YouTube hochgeladene Abschiedsvorlesung (><http://m.youtube.com/?gl=DE#/watch?v=5l6ennmERkM><)> nahm wieder Bezug auf Poe. Allerdings bleibt abzuwarten, was der Akademiker Horstmann dem Leitwort „Nevermore“ folgen lässt. Siehe auch: *Literaturwissenschaft*, OBII

S wie Südafrika

Wie die Mauersegler zieht es Horstmann regelmäßig nach Südafrika. Von dort hat er neben passablen Afrikaans-Kenntnissen, die er sich als *Visiting Professor* in Pretoria sowie im Heimstudium aneignete, auch eine Vorliebe für die südafrikanische Literatur mitgebracht. Zudem kommt es vor, dass er kränkelnden Freunden, Bekannten oder Studenten Besserungswünsche wie „Spoedige beterskap“ mit auf den Weg gibt. Siehe auch: Mauersegler, Internet

T wie Todesfall

Einen frühreifen ‚Vorlauf in den Tod‘ unternahm Horstmann 1968 durch den Selbstmord seines Pseudonyms Klaus Steintal. Später, im Jahr 1995, verstarb er dann zum ersten Mal selbst, ein zweites Mal 2004. Die Tode wurden von vielen Kritikern wohlwollend aufgenommen, aber auch von vielen Menschen als recht überraschend empfunden, vor allem von denjenigen, die sich danach sehr angeregt mit ihm unterhielten. Siehe auch: OBII, Klaus Steintal

U wie Ursuppe

Horstmann ist überzeugt, dass jeder Mensch nach dem Tod zurück in die Ursuppe geworfen wird. Dort hält er sich so lange auf, bis man ihn für die nächste Reinkarnation wieder herausfischt. Hat man sich gut auf diesen Moment vorbereitet, ist es durchaus möglich, dass Wünsche angenommen werden, sofern man sie schnell genug rufen kann. Siehe auch: Bierbrauer, Mauersegler

V wie Verfall

Ein Thema, das schon eine Weile einen Platz in Horstmans Denken einnimmt, aber erst in jüngerer Vergangenheit Prominenz erhalten hat, ist der Verfall und dessen Ästhetik. Insbesondere der aktuelle Trend zum postromantischen „Urban Exploring“, bei dem unter anderem ruinöse Fabrikgebäude, Krankenhäu-

ser sowie Schulen erkundet werden, hat sein Interesse geweckt. Siehe auch: Ypern

W wie Weihnachten

Im Gegensatz zum fehlgeleiteten Volksglauben findet das wahre Weihnachtsfest nicht etwa am 24. Dezember statt, sondern am 24. April. Denn an diesem Tag kehren endlich, nach einer Wanderschaft, die sie mehrere Tausend Kilometer weit in den Süden und wieder zurückgeführt hat, die Mauersegler aus Südafrika heim. Die vier Sonntage vor diesem Datum bilden deshalb den Mauersegler-Advent, der in jedem Seminar, das zu dieser Zeit stattfand, angemessen gefeiert wurde. Siehe auch: Mauersegler, Ursuppe

X wie Xerxes

Manchmal genügt das Wort Größenwahn nicht, um zu beschreiben, wie sehr ein Mensch von sich selbst eingenommen sein kann. Das beste Beispiel hierfür ist die Geschichte des Perserkönig Xerxes, der seinen Soldaten befahl, das Meer auszupeitschen, um damit den Meeresherrn Poseidon zu bestrafen. Horstmann erzählte diese Geschichte immer dann, wenn sich literarische, historische oder zeitgenössische Gestalten zur Krone der Schöpfung erklärten. Siehe auch: anthropofugal, Fachidioten

Y wie Ypern

Der Erste Weltkrieg nimmt eine herausragende Stellung in der Geschichte Europas sowie im Denken von Ulrich Horstmann ein. Schon im *Untier* begreift er diesen Waffengang als den ersten großen Schritt zum GAU, und auch sein Interesse an der Apokalypse ist stets verbunden mit der menschenvernichtenden Maschinerie, die im belgischen Ypern ihren Anfang nahm. Siehe auch: anthropofugal, GAU, Verfall, Omega

Z wie Omega

Die Apokalypse (gr. ‚Offenbarung‘) gehört zu Horstmans Lieblingsthemen. Seine Faszination für das Ende aller Tage gilt allerdings nicht nur dem Schicksal der Menschheit, sondern auch dem eigenen Tod. Ob durch den Selbstmord

seines Alter ego, Klaus Steintal, oder durch Nachrufe auf sich selbst; Ulrich Horstmann hat sich in seinem Leben ausgiebig mit den letzten Dingen beschäftigt. Siehe auch: GAU, OBII, Klaus Steintal, Todesfall, Ursuppe